Die Wanderer

März 2023, prangte auf der Unterseite. Ein technisches Wunder, diese Dosenravioli. Wenn auch kein Kulinarisches. Lars schüttelte den Behälter über dem Topf, bis der Inhalt sich mit einem fleischigen Ploppen löste. Draußen heulte der Wind und zerrte an den Brettern vor dem Fenster.
»Es müffelt«, sagte Nellie. Sie kramte in ihrem Rucksack, zog die Isolierflasche und das zweite Paar Wanderschuhe hervor, und fand schließlich ihr Deodorant. Ein Blick über die Schulter, dann versprühte sie großzügige Wolken in allen Ecken des Zimmers.
»Ist noch keiner erstunken«, entgegnete Lars. »Von herabstürzenden Bäumen erschlagen schon eher.«
»Der Typ ist komisch.« Sie beugte sich über den Topf, in dem die Tomatensauce schon Blasen warf, und verzog die Nase. »Was soll dieser eklige Bart? Ich bin mir sicher, dass er mir auf den Hintern schaut, wenn ich mich umdrehe.«
Ein Windstoß fegte durch die Küche und Schritte polterten im Flur. Die Tür fiel ins Schloss.
»Reiß dich zusammen«, flüsterte Lars. »Oder willst du lieber im Zelt übernachten? Geschenkter Gaul – du kennst dem Rest.«
Im Türrahmen erschien ein Mann mit wirrem Haar. Irgendwo im Niemandsland zwischen fünfzig und sechzig. Sein Hemd bestand aus der Art von Flanell, das man beim Holzhacken trug und nicht in der Schlange vom Coffeeshop.
»Eure Sachen sind im Schuppen. Da passiert nix.« Seine Stimme klang wie Whiskey, der über ein rostiges Sägeblatt lief.
»Nochmals vielen Dank«, sagte Lars.
Nellie fand Teller und Besteck in einem der Küchenschränke und begann damit, den Tisch zu decken. Der Gastgeber setzte sich ans Kopfende und beobachtete sie dabei mit Adleraugen. Als hätte sie vor, mit dem guten Porzellan zu fliehen – trotz angekündigtem Jahrhundertsturm und geschätzten dreißig Kilometer Wildnis bis zur nächsten Siedlung. Lars tischte dem Holzfäller zuerst auf, dann Nellie und sich selbst.
»Sie sind wirklich ein Lebensretter«, sagte er.
»Hmpf.« Der Alte enthauptete eine Nudel mit den Schneidezähnen. »Wahnsinnig seid ihr. Sie ham' den Sturm schon vor Tagen angekündigt.«
Nellie warf ihm einen triumphierenden Blick zu. »Hättest du auf mich gehört! Wir könnten jetzt in der Hotelsauna schwitzen und müssten nicht hier in diesem ...« Sie räusperte sich. »Ein sehr schönes Haus haben Sie, Herr Finkelgruber. Ich mag es ja rustikal. Wie die Essgruppe hier. Diese Schnitzereien! Wir haben letztens im Möbelhaus etwas ganz ähnliches gesehen. Echtholz. Kann ja kein Mensch heutzutage mehr bezahlen. Können Sie eine Händler empfehlen?«
»Selbstgemacht.«
»Oh.«
Schweigen legte sich wie ein Fettfilm über den Raum. Wenn es doch wenigstens ein anderes Geräusch gäbe als das Heulen draußen. Aber Finkelgruber besaß nur ein Radio und das hatte er ausgestöpselt, sobald das erste Donnergrollen durch die Schluchten rollte. Paranoid. Lars stocherte in den Ravioli herum und durchforstete sein Hirn nach Gesprächsthemen. Worüber plauderte man mit einem Einsiedler? Zur Not eben der Klassiker.
»Haben Sie so einen Sturm schon einmal erlebt?«, fragte er. »Vielleicht bilde ich es mir nur ein, aber irgendwie klingen Gewitter in den Bergen bedrohlicher.«
Der Alte nickte. »Sechsundachtzig. Hat mir alle Ziegel vom Dach gerissen. Den Schornstein ham' wir am nächsten Tag im Beet gefunden.«
»Sie und Ihre Frau?«, fragte Nellie und deutete auf ein Bild an der Wand. Ohne Bart und mit geradem Rücken war Finkelgruber ganz ansehnlich. »Ist sie auch irgendwo in Sicherheit?«
»Maria«, entgegnete der Alte ohne vom Teller aufzusehen. »Die ist seit zehn Jahren in Sicherheit, diesen Oktober. Sicherer geht nicht.«

Die Wanderer

»Das tut mir Leid.« Nellie zuckte mit den Schultern und formte ein ›ups‹ mit ihren Lippen. Typisch. Ein Fettnapf-Radar gehörte zu ihrer Standardausstattung.
Draußen ratterten die Verschläge, hin und wieder knallte es. Vielleicht herabstürzende Äste – das Unwetter nahm Fahrt auf. Gegen zehn Uhr verabschiedete sich Finkelgruber in sein Zimmer und Lars breitete die Isomatten auf dem Boden der Stube aus. Eine Öllampe tauchte das Zimmer in ein unstetes Licht. Irgendwie hatte es etwas. Kein Empfang, keine Elektrizität, nicht mal fließendes Wasser. Sie sollten öfter Ferien in den Bergen machen.
Nellie schien anderer Meinung zu sein. »Oh Gott«, sagte sie, als sie die Küchentür hinter sich verriegelte. Ihr Gesicht glänzte regenfeucht und das Haar klebte an ihrer Haut. »Ein Plumpsklo! Ich will die Scheidung.«
Er lachte und lockte sie unter den Schlafsack, den er wie eine Decke ausgebreitet hatte. Sie kuschelte sich an ihn und wärmte ihre eisigen Finger unter seinem Hemd.
»Nächstes Jahr wieder Mittelmeer?«, fragte er.
»Wovon du ausgehen kannst. Mich bringen keine zehn Pferde ... hast du das gehört?«
Nellie fuhr hoch und legte den Kopf schief.
»Was ist de...«, setzte Lars an, doch sie brachte ihn mit einer Handgeste zum Schweigen. Er lauschte. Eine Uhr tickte im Nebenzimmer und draußen heulte der Sturm wie ein Wolf, der nach seinem Rudel ruft. Holz knarrte, Regen peitschte gegen das Haus. Nellies Atem und sein eigener Herzschlag schienen die einzigen Geräusche im Zimmer zu sein. Er wollte sie zurück auf die Isomatte ziehen, aber sie saß kerzengerade und rührte sich nicht.
Dann hörte er es auch. Eine Art Scharren. Dumpf. Wie Metall auf Stein.
»Es kommt von unten«, flüsterte Nellie und stand auf.
»Wo willst du hin?«
»Warte hier.« Sie und verschwand im Flur.
Als ob. Er hatte genug Horrorfilme gesehen, um zu wissen, dass die Scheiße immer dann zu dampfen begann, wenn man getrennte Wege ging. Er holte Nellie am Ende des Ganges ein, wo ein Vorhängeschloss eine schulterhohe Tür sicherte.
Nellie presste ein Ohr gegen das Holz. »Sag mir bitte, dass das nicht nach einer Stimme klingt.«
Ihre Hand zitterte in seiner. Er stemmte sich gegen die Tür und drückte mit aller Kraft, doch sie gab nicht mal einen halben Fingerbreit nach. Von der anderen Seite erklang erneut das Scharren, diesmal begleitet von einem kehligen Wimmern.
»Vielleicht ist im Keller ein Fenster offen?«, fragte er ohne echte Überzeugung. »Oder es sind nur die Leitungen? Es ist ein altes Haus.«
»Glaubst du ...« Nellies Atem ging flach.
Ein Krachen ertönte, das die Deckenbalken erzittern ließ. Plötzlich flammte ein Licht am oberen Ende der Treppe auf.
»Hol unsere Schuhe«, flüsterte Lars. »Ich hole die Rucksäcke.«
Sicherer geht nicht.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de